



# Das nordische Modell – Erosion oder Erneuerung?

Ein Blick in die Ergebnisse des  
SAMAK-Fafo NordMod2030-Projektes

**GERO MAASS**

Januar 2015

- Auch die nordischen Länder können sich vom globalen Anpassungs- und Gestaltungsdruck nicht abkoppeln und das nordische Funktionsdreieck aus Wirtschaftsregierung, organisierten Arbeitsmärkten und öffentlichen Sozialleistungen ist unter permanenten Anpassungsdruck. Insbesondere das langfristig gewachsene Vertrauen in den Staat und seine Institutionen scheint bedroht.
- Die zukünftige Ausgestaltung des nordischen Modells ist umkämpft, da auch bürgerliche Kräfte vermehrt versuchen dessen Akzeptanz und positive Assoziationen für sich zu vereinnahmen. Der Verlust der Diskurshoheit birgt die Gefahr einer inhaltlichen Aushöhlung.
- Das Risiko einer wachsenden Ungleichheit sollte mit einem erfolgreichen Zusammenspiel der traditionellen progressiven Gestaltungssachse aus Sozialdemokratie und Gewerkschaften begegnet werden. Dies wird angesichts der sich wandelnden politischen Landschaft in den nordischen Ländern jedoch zunehmend anspruchsvoller und erschwert einen kooperativen Politikstil.

## 1. Kleine Länder, großes Potential

Die nordischen Länder mit ihren kleinen exportorientierten Volkswirtschaften, gut entwickelten Wohlfahrtsstaaten und organisierten Arbeitsmärkten sind mit ihrem *nordic model* immer wieder Orientierungspunkt für die soziale Demokratie oder abschreckendes Beispiel für neo-liberale Parteigänger. Letztere verweisen dann auf einen übertrieben großen öffentlichen Sektor, übermäßige Steuersätze, starre Arbeitsmärkte oder Gewerkschaften, die über Tarifpolitik und (staatliche) Regulierung übermächtigen Einfluß hätten.

In den 90er Jahren sind die nordischen Länder – allen voran Schweden – durch eine tiefe Wirtschaftskrise gegangen. Viele hatten sie schon abgeschrieben: Der Economist rief 2006 das Ende von einem weiteren europäischen Traum aus: *Farewell, Nordic Model* (16.11.06). Indes: Totgesagte leben bekanntlich länger: Es folgte eine Phase der ökonomischen Erholung, die Hand in Hand ging mit einer Renaissance der Reputation des nordischen Modells. Auch durch den jüngsten Zyklus von Finanz-, Euro- und Wirtschaftskrise im europäischen Raum sind die Länder bislang ganz passabel gekommen. Der Economist übte ein paar Jahre später mit *Nice up north* (27.1.11) Wiedergutmachung, um sie dann zum *next supermodel* (2.2.13) zu deklarieren.

In internationalen Rankings findet man die nordischen Länder in Bezug sowohl auf wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wie soziale Errungenschaften auf den vorderen Plätzen. Sie stehen indes vor einer Vielzahl neuer Herausforderungen und können sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Mitte November 2014 hat SAMAK, die Vereinigung der Sozialdemokratischen Parteien und LO-Gewerkschaftsbünde der Region, die Ergebnisse ihres NordMod2030-Projektes auf ihrer Jahrestagung in Oslo vorgestellt.<sup>1</sup> Das Vorhaben war seit Ende 2012 unter Federführung des norwegischen Forschungsinstitutes Fafo zusammen mit einem Team nordischer Wirtschafts- und

1. Die Website <http://www.fafo.no/nordmod2030/index.htm> verweist auf die Berichte und Seminare: Erstellt wurden neben fünf Länderanalysen auch Studien zu den Grundpfeilern, Herausforderungen und ökonomischen Entwicklungen der nordischen Wohlfahrtsstaaten sowie ausgewählten Querschnittsthemen wie Migration, Steuer-, Arbeitsmarkt- und Tarifpolitik. Einige der Studien liegen auch in englischer Sprache vor. Der zusammenfassende Abschlussbericht von Fafo (Den nordiske modellen mot 2030. Et nytt kapittel?) liegt bislang nur auf Norwegisch vor. Die Mitglieder von SAMAK verabschiedeten auf ihrer Tagung eine politische Erklärung (»We build the Nordics«), die auch in Englisch verfügbar ist.

Sozialwissenschaftler\_innen ins Werk gesetzt worden. Ihre Kernfrage lautet: Erodieren das Modell oder sind die gesellschaftlichen Akteure in der Lage, den neuen Herausforderungen, Risiken und Entwicklungstrends durch die Erneuerung der Institutionen zu begegnen und die politische Unterstützung für gerechte Verteilung, ausgewogenes Wachstum und Vollbeschäftigung aufrechtzuerhalten? Damit möchten sie auch die Diskurshegemonie über die Entwicklungsrichtung der nordischen Gesellschaften aus gewerkschaftlicher und sozialdemokratischer Sicht zurückgewinnen. Vor einigen Jahren hatte sich SAMAK den Begriff des *nordic models* sogar patentieren lassen. Patente schützen aber nicht davor, die Diskurshegemonie und politische Mehrheiten zu verlieren. Ein gutes Beispiel: Der oben erwähnte Economist Artikel von Anfang 2013 nimmt insbesondere Bezug auf die Debatte um das Engagement privater Unternehmen bei der Bereitstellung von öffentlichen Dienstleistungsangeboten vor allem in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Bildung – und deren Gewinnerzielung. Eine Politik, die insbesondere die bürgerlichen Regierungen in Schweden von 2006 bis 2014 vorangetrieben hatten. Was der Economist als modellhaft pries, war im Land selbst indes sehr umstritten und führte mit zum Regierungswechsel im September 2014. Ideologisch begleitet wurden die Reinfeldt-Regierungen dabei vom konservativen Think Tank Timbro und deren Studie »Private Choice in Public Services« im Besonderen. Dieser Report stand auch Pate für den o.e. Economist Beitrag.<sup>2</sup>

## 2. Die Säulen des nordischen Kapitalismus

Trotz aller Länderspezifika – in historischer Genese, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – zeichnen sich die nordischen Gesellschaften durch eine Reihe von ähnlichen Strukturelementen aus, die es erlauben von einem nordischen Modell zu sprechen:

1. Die *historische Genese* zeigt längere sozialdemokratische Regierungszeiten sowie eine enge Kooperation

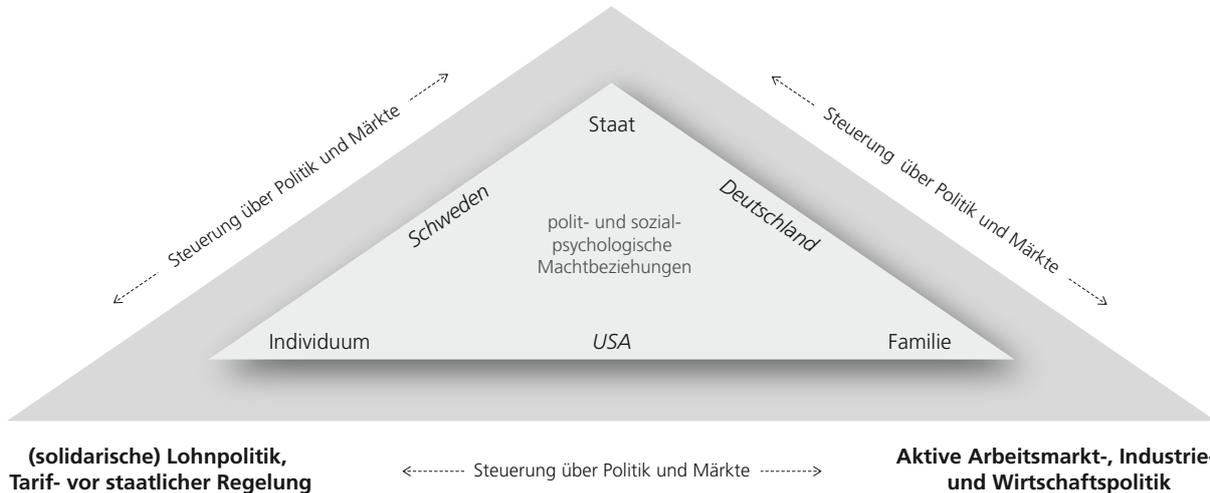
2. 2006 veröffentlichte der Nordic Council einen Bericht über die Herausforderungen im Zeichen der globalen Konkurrenz, der jedoch Ergebnis einer parteiübergreifenden Reflexion war. (What lies ahead for the Nordic Model, unter: [www.norden.org](http://www.norden.org)) Manchen sind die Länderunterschiede zu groß, sie sprechen dann lieber vom *nordic way*: <http://www.globalutmaning.se/wp-content/uploads/2011/01/Davos-The-nordic-way-final.pdf>. Dem würde SAMAK entschieden entgegen treten: Das *nordic model* wird immer noch als zentrales politisches Projekt der Arbeiterbewegung im Norden gesehen.



### Folkhemmet im Wandel

Strukturelemente und Herausforderungen des nordic model

**Steuerfinanzierte soziale Sicherungssysteme mit universellem Anspruch, »investive« Bildungs- und Familienpolitik (Basis: Individualbesteuerung)**



**Historische Genese**

- Längere sozdem Regierungszeiten, ja Hegemonie
- Erfolgreich aus einer schweren Krise in den 90er Jahren
- Mit einer erfolgreichen Reformkommunikation (Persson)

⚡  
Neue politische Mehrheiten und Bewegungen (moderate Konservative, Rechtspopulisten)

**Politische Kultur**

- Stabile Demokratien
- Homogene Gesellschaften
- Vertrauen in politische u. gesellschaftliche Institutionen
- Bürgernähe, Partizipation
- Gender
- Feminismus

⚡  
Individualismus

**Arbeitsbeziehungen**

- Ausgeprägte Sozialpartnerschaft
- Hoher gewerkschaftlicher Organisationsgrad
- Fächendeckende Tarifverträge und/oder Allgemeinverbindlichkeit
- Hohe Beschäftigungsquote
- Langfr. Unternehmensführung mit kooperativem Führungsstil

⚡  
Mitgliederrückgang

**Wachstumsmodell**

- Wohlfahrt als produktiver Faktor
- Exportorientierte Ökonomien
- Hohe Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit
- Teilregulierte Märkte
- Umverteilung durch Steuerpolitik
- Staatsverschuldung eher gering, private Verschuldung steigend

⚡  
Globalisierung, Europäisierung (»Lex Laval«), Digitalisierung, demographische Entwicklung

Diskurshoheit verloren (private choice in public services, sinkende Steuerquoten)

Immigration

Universalismus bröckelt wachsende Ungleichheit

Erosion politischen Vertrauens

**nordic model, nordic way, nordic agenda?** →



zwischen sozialdemokratischer Regierung und Gewerkschaften.

2. Zentrales gesellschaftspolitisches Rückgrat ist der immer noch hohe *gewerkschaftliche Organisationsgrad und eine ausgeprägte Sozialpartnerschaft* mit der Tendenz tarifvertragliche Regelungen den gesetzlichen Regulierungen vorzuziehen. Der Staat sorgt zudem mit einer aktiven Arbeitsmarktpolitik für ein hohes Beschäftigungsniveau.

3. Eine hohe Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit auf der Basis freier, weitgehend unregulierter *Märkte mit starken Eigentumsrechten paart sich mit hoher, kollektiver sozialer Risikoabsicherung*, einem stabilen, konsolidierten Bankensektor sowie einem dualem Steuersystem (hohe individuelle Einkommens- und niedrige Kapitalbesteuerung).

4. Umfragen schließlich dokumentieren das hohe Maß an gewachsenem *politischem Vertrauen* in die politischen wie gesellschaftlichen Institutionen der stabilen Demokratie und Solidargemeinschaft. Die hohen Zustimmungswerte verweisen auch auf Bürgernähe und hohes Partizipationsgefühl, was sich wiederum in einer hohen Wahlbeteiligung niederschlägt. Das Vertrauen in Politik und Solidargemeinschaft spiegelt sich auch in geringer Korruptionsanfälligkeit.

Was sich wirtschaftlich in langfristiger Unternehmensführung niederschlägt, zeigt sich im sozialpolitischen Profil als steuerfinanzierter Wohlfahrtsstaat mit universellen Rechten: Er sorgt nicht nur für gut ausgestattete soziale Netze und einen beschäftigungsreichen öffentlichen Dienstleistungssektor sowie Bildungssystem, sondern auch für ein hohes Maß an Frauenerwerbstätigkeit und Geschlechtergerechtigkeit. Statt nur als »kostspielig« wahrgenommen zu werden, schafft der »investive« Wohlfahrtsstaat mit die Grundlagen für den nächsten Wachstumszyklus. Mit einem partizipativen Engagement für Innovation, Effizienz und Produktentwicklung setzt er sich zwischen den Sozialpartnern auf lokaler und Unternehmensebene als *Nordic Micro Model* fort.

### 3. Die Kernherausforderungen für das nordische Modell

Das NordMod2030-Projekt identifiziert Triebkräfte und Trends, die progressiven Politikansätzen nicht nur im Norden das Leben schwer machen und am nordischen Funktionsdreieck von Wirtschaftsregierung, organisierten Arbeitsmärkten und öffentlichen Sozialleistungen nagen:

*Globalisierung, technologischer Wandel und Klimawandel:* Trotz guter, breit verankerter Bildungsbasis, hohen R&D-Ausgaben und einem stabilen Bankensektor setzte auch die Finanzkrise den kleinen weltmarktoffenen Ökonomien des Nordens zu. Gleichwohl kann eine engagierte und »grüne« Innovations- und Industriepolitik mit Blick auf die Digitalisierung der Wirtschaft sektorielle Verwerfungen nicht verhindern, wie etwa die Beispiele von Nokia in Finnland oder Volvo in Schweden zeigen. Insgesamt ist die Region jedoch glimpflich durch die Wirtschaftskrisen der letzten Jahre gekommen (Nord-Mod-Papier Freeman). Selbst das Finanzkrisenland Island hat sich erholt (Länderreport Island).

Aus dem Blickwinkel der *Verteilungsgerechtigkeit* her gesehen gehören die nordischen Länder im internationalen Vergleich immer noch zu den gerechtesten Gesellschaften. Die Vermögenskonzentration hat jedoch auch dort zugenommen. Im Schnitt liegen die Gini-Daten heute dort, wo sie etwa in Deutschland im Jahr 2000 standen. Im letzten Jahrzehnt zeichnete Schweden einen der stärksten Konzentrationsprozesse: Dort konzentrierten sich weniger die Einkommen als die Industrie- und Finanzvermögen immer schon auf eine überschaubare Gruppe von Familien.<sup>3</sup>

Wirtschaftlich, währungstechnisch wie politisch sind nicht nur die nordischen Mitgliedsländer, sondern auch Norwegen und Island von der Einbindung und den Entwicklungen in der *Europäischen Union* im Allgemeinen sowie deren Binnenmarkt und dem Euro im Besonderen abhängig. Der Fall Laval steht für den europäischen Druck auch auf deren Arbeitsmarkt- und Sozialsysteme.

Die wachsende *Migration* übt nicht nur Druck auf die Arbeitsmärkte aus, sondern stellt auch die Integrationsfähigkeit auf die Probe, perforiert die gesellschaftliche

3. Siehe Artikel von Björklund, Roine und Waldenström, *Capitalistic Dynasties in the Land of Equal Opportunity?*, in: <http://www.iiaw.org>

Homogenität, nagt am sozialen Vertrauenskapital der Solidargemeinschaft und schafft somit Raum für wachsenden Rechtspopulismus und das Risiko einer Destabilisierung der politischen Institutionen.

Der *demographische Wandel* wird auch in den nordischen Ländern spürbar, obwohl er durch eine erfolgreiche Gender- und Familienpolitik abgemildert werden kann. Dies verstärkt den finanzpolitischen Druck auf die Gesundheits-, Pflege- und Rentensysteme, was vor allem in wirtschaftlichen Krisenzeiten die gemeinsamen beziehungsweise konträren Interessenslagen von sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften auf die Probe stellt.

#### 4. Diskurshoheit zurückgewinnen: Aufgaben für die nordischen Gewerkschaften und Sozialdemokratien

Der wissenschaftliche Endbericht von Fafo ist stark in der Analyse der Herausforderungen und schlägt eine Reihe von Handlungsoptionen vor, die die politische Deklaration aber nur zögerlich in politische Handlungsleitlinien umzusetzen vermag: »... *we need new stories and expressions to frame the concerns, needs and dreams as they are lived by the peoples of the Nordic countries*«, umriss die gemeinsame Erklärung aller SAMAK-Mitgliedsparteien und Gewerkschaften den Arbeitsauftrag. Diesem Anspruch – eine Brücke zwischen dem Herausforderungs- und Werteprofil auf der einen Seite und einer neuen Erzählung mit konkreter Politik auf der anderen Seite zu schlagen – wird die Deklaration »*We build the Nordics*« indes nur begrenzt gerecht. Die unterschiedlichen Interessen der Mitgliedsparteien und -gewerkschaften, deren politische Gestaltungskraft wie nationalen Besonderheiten in den Wirtschafts- und Sozialordnungen schlagen trotz nordischen Gemeinsamkeiten zu Buche.

Dabei suchen sie nach Antworten auf sechs zentrale Kernfragen:

- Innovation: Wie gewährleistet man eine profitable und umweltgerechte Produktion in Zeiten globalen Wettbewerbs?
- Arbeit: Wie sichern wir ein hohes Beschäftigungsniveau als Grundlage nachhaltiger Prosperität und Wohlfahrt?

- Kooperation: Wie organisiert man eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Sozialpartnern mit den staatlichen Akteuren auf nationaler wie betrieblicher Ebene?

- Teilhabe: Wie sichert man sozialen Ausgleich?

- Sichern: Wie engagiert man sich für die Lebensbedingungen und Mitsprache benachteiligter Gesellschaftsschichten?

- Mobilisierung: Wie mobilisiert man ausreichende Unterstützung für die sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften in Politik und Gesellschaft?

Je nachdem, ob Gewerkschaften und Sozialdemokratie erfolgreiche Antworten auf die Kernfragen finden und entsprechende Unterstützung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft organisieren können, entwirft der Endbericht Szenarien mit den Polen eines:

- *nordic model* mit breiter Unterstützung in der Bevölkerung und von allen etablierten Parteien sowie Organisationen, mit internationaler Strahlkraft und mit der Kraft für die anhaltende Weiterentwicklung und Instandhaltungsnotwendigkeiten.

oder eher einem:

- *nordic way* als rhetorischer Staatsräson, wo indes zentrale Institutionen und Instrumente ausgehöhlt werden, Wohlfahrt und Lebensstandard zwar wachsen mögen, indes die Ungleichheit zunimmt, die Beschäftigungsquote stagniert oder fällt und nicht mehr alle Bevölkerungsgruppen am Erfolg teilhaben. Sozialpartnern wie progressiven Parteien fällt es immer schwerer, die notwendigen tragfähigen Koalitionen zu schmieden.

Ein Blick auf die *wirtschaftlichen Grundlagen* stimmt für die Zukunft zunächst positiv. Weitgehend undiskutiert blieb aber die wirtschaftspolitische Achillesferse der nordischen Ökonomien: Der geringen Staatsverschuldung steht eine rasant wachsende Verschuldung der privaten Haushalte gegenüber. Wohnungsmangel und hohe Immobilienpreise in den Großstädten haben zur Folge, dass immer mehr Dänen, Norweger und Schweden hoch verschuldet sind. Gleichzeitig ist die Bereitschaft, die Schulden auch zu tilgen, nur wenig ausgeprägt. Der schwedische Zentralbankpräsident wie auch der IWF

beobachten den wachsenden Schuldenberg etwa in Schweden mit großer Sorge.<sup>4</sup>

Was den *gesellschaftlich-programmatischen Diskurs* angeht, unterstreichen Wissenschaftsbericht sowie Deklaration zu Recht immer wieder die besondere Bedeutung der Beschäftigungspolitik sowie die Funktionsweise der organisierten Arbeitsmärkte. Das nordische Modell beruht mehr auf den arbeitsmarkt- und wohlfahrtsstaatlichen Errungenschaften, welche die Gewerkschaften über das Kollektivvertragswesen ins Werk setzen konnten, als auf umfassender staatlicher Regulierung. Als eine der zentralen Stellschrauben benennt der Fafo-Endbericht deshalb eine aktive Mitgliederrekrutierung als Aufgabe der Gewerkschaften.

Der finnische Ökonom Juhana Vartiainen zeichnet in seinem Beitrag nüchtern die Schwierigkeiten der nordischen Sozialdemokratie bei der Reform von Arbeitsmarkt oder Sozialsicherungssystemen nach und wirft einen Blick auf die Diskurslosigkeit in den nordischen Gesellschaften.<sup>5</sup> War etwa den schwedischen Moderaten in den 80er Jahren ein Olof Palme als Sinnbild des sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaates noch tief verhasst, so akzeptieren sie inzwischen die Grundfesten der nordischen Modelle. Bei den Wahlen 2006 verhalf es ihnen zum Durchbruch. Eine Erfolgsstrategie, die die norwegische konservative Partei Høyre kopierte. Zu Recht verweist SAMAK indes auf die Tatsache, dass die bürgerlichen Parteien in ihrem Diskurs zwar den *nordic way* preisen, jedoch die gewerkschaftlichen Grundfesten nicht akzeptieren wollen beziehungsweise ihre Politik auf eine Veränderung der industriellen Beziehungen hinausläuft.

Daher war es kein Wunder, dass das konservativ-liberale Kabinett von Premierminister Reinfeldt in Schweden gleich zu Beginn der Regierungsübernahme 2006 die steuerliche Absetzbarkeit von Gewerkschaftsbeiträgen abgesenkt und mehr noch den bis dato obligatorischen Pflichtabschluss einer Arbeitslosenversicherung gelockert hat. Die Arbeitslosenversicherung ist in Schweden nach dem Genter-Modell organisiert und wird von den Gewerkschaften verwaltet. Versicherung und Gewerkschaftsmitgliedschaft gingen so Hand in Hand, was ihnen einen hohen Grad der Mitgliedschaft bescherte.

4. Siehe <http://www.imf.org/external/np/ms/2014/061314.htm>.

5. To create and share – the remarkable success and the contested future of the Nordic Social-Democratic Model (NordMod2030 Sub-report 12, Fafo 2014).

Die sich wandelnde politische Landschaft setzt den *strategischen Machtperspektiven* der Sozialdemokratie indes im nächsten Jahrzehnt einem dauerhaften Stresstest aus:

- Die jüngsten Reichstagswahlen in Schweden haben bestätigt, dass sich die politische Achse nach rechts verschiebt. Allenfalls Norwegen ist heute noch ein »sozialdemokratisches Stammland« mit einem Stimmenpotential von 35 Prozent aufwärts. In Schweden haben wir zwar eine rot-grüne Minderheitsregierung, die Parlamentsmehrheit liegt jedoch rechts der Mitte.

- Schließlich werden die Rechtspopulisten zum Zünglein an der Waage. Ob *Wahre Finnen*, *Schwedendemokraten*, die norwegische *Fortschrittspartei* oder die dänische *Volkspartei* – ihr Politikmix aus Sozialpopulismus, Europaskeptizismus, Eliten- und Migrationskritik ist auch für die Sozialdemokraten eine gefährliche Mischung. Internen Wahlanalysen des schwedischen Gewerkschaftsbundes LO zufolge, folgen die *Schwedendemokraten* den Sozialdemokraten (51 Prozent) als zweitstärkste Gruppierung (mit 11 Prozent), wenn die Mitglieder nach ihren Wahlpräferenzen gefragt wurden. In Norwegen hat die *Fortschrittspartei* als Juniorpartner der konservativen Partei seit September 2013 direkte Regierungsverantwortung übernommen.

- Neben der alten *nordic model*-Achse, eine primär von wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen dominierten Links-Rechts-Achse, orientieren sich die politischen Milieus zunehmend an der GAL-TAN-Achse »grün, alternativ und libertär« versus »traditional, autoritär und national«.

Die komplexere Parteienlandschaft kann für unklare Mehrheitsverhältnisse sorgen, den kooperativen Politikstil sowie die Handlungsfähigkeit bedrohen und damit längerfristig das politische Vertrauen in die staatlichen Institutionen und damit auch in den steuerbasierten Wohlfahrtsstaat untergraben. Mehr noch macht es den Gewinn einer sozialdemokratischen Mehrheit bei den Wahlen nicht einfacher. Vielmehr kommt es in Zukunft auf eine kluge Bündnis- und Koalitionspolitik an.

Einmal mehr hängt die Zukunft des *nordic model* stark von der gesellschaftspolitischen Gestaltungskraft der Gewerkschaften ab und ihrem Zusammenspiel mit der Sozialdemokratie. Die enge, personelle und institutionengestützte *Kooperation zwischen sozialdemokrati-*



Wirtschaft und Gesellschaft – Nordische Länder und Deutschland im Vergleich

Kriterium	Däne- mark	Finland	Norwe- gen	Schwe- den	Deutsch- land
<b>Einwohner</b> (zum 1.1.14, in Mio)	5,6	5,5	5,1	9,6	80,8
<b>BIP Niveau pro Kopf</b> (im Vergleich zu EU28 = 100, 2013, laut Eurostat)	125	112	191	127	124
<b>Exportökonomien: Anteil des Exports am BIP1</b> 2012 (in %: laut Eurostat)	55	41	41	49	52
<b>Globale Wettbewerbsfähigkeit</b> (WEF Global Competitiveness Report 2014–15, Rang 1–148)	13	4	11	10	5
<b>Global Innovation Index</b> 2014 ( <a href="http://www.globalinnovationindex.org">http://www.globalinnovationindex.org</a> , Rang 1–143)	8	4	14	3	13
<b>Beschäftigung</b>					
– Arbeitslosenrate (in % im August 2014: laut Eurostat)	6,7	8,6	3,4	7,9	4,9 (EU 10,1)
– Erwerbsquote (2013, Altersgruppe 15 bis 64jährige, laut Eurostat)	72,5	68,9	75,4	74,4	73,3
– Jugendarbeitslosigkeit (2013, laut Eurostat)	12,8	20,0	8,8	22,6	7,9
<b>Verschuldung des privaten Sektors</b> (in % des BIP, 2012)	238	158	200	210	106 (Spanien 195)
<b>Steuern und Sozialabgaben</b> (in % des BIP, 2012: alle laut Eurostat)	48,1	44,1	42,2	44,2	39,1
<b>Höhe der Mehrwertsteuer (%) und Spitzensteuersatz</b>	25/59	24/49	25/40	25/56	19/48
<b>Gewerkschaften</b>					
– Organisationsgrad (2010 oder 2011, in % der Arbeitnehmer: <a href="http://www.stats.oecd.org">www.stats.oecd.org</a> )	68	69	55	68	18 (OECD: 17)
– Tarifbindung (laut ICTWSS 2007–9)	80	90	74	91	62 (UK:33)
– European Participation Index (EPI, laut ETUI: <a href="http://www.worker-participation.eu">www.worker-participation.eu</a> )	0,93	0,94	–	0,95	0,81 (UK: 0,10)
<b>Gerechtigkeit</b>					
<b>Gini-Koeffizient</b> (2013: laut Eurostat)	27,5	25,4	22,7	24,9	29,7 (EU 30,5)
<b>EU Gerechtigkeitsindex</b> (Bertelsmann Stiftung, Indices zwischen SW 7,48 und Griechenland 3,57)	7,06	7,13	–	7,48	6,55
<b>Genderpolitik</b> Rang im Gender Gap Report 2014 (1–142)	5	2	3	4	12 (UK: 26)
<b>Global Age Watch Index</b> 2014	12	15	1	2	5
<b>Vertrauen in politische und gesellschaftliche Institutionen:</b>					
– Vertrauen in das nationale Parlament (laut EU, Eurobarometer 81, Juni 2014)	61	66	–	67	51 (EU28: 28)
– Korruption Corruption perception index laut <a href="http://www.transparency.org">www.transparency.org</a> (Rang 1–177)	1	3	5	3	12
– Index Mitspracherecht und Verantwortlichkeit (Weltbank, <a href="http://govindicators.org">govindicators.org</a> : zwischen No 1,67 und Nordkorea –2,20)	1,60	1,55	1,67	1,65	1,37
<b>Wohlbefinden/Glück</b> OECD Better Life Index (Rang 1–36)	4	8	2	3	14
<b>Nachhaltigkeit:</b> Anteil der erneuerbaren Energie am Bruttoenergieverbrauch, 2011 in % laut Eurostat	17	22	31	36	8 (EU-27:9)



*schon Parteien und Gewerkschaften* besteht heute aber eigentlich nur noch in Schweden und Norwegen. Zudem verlieren in allen Ländern die LO – *blue collar* – Gewerkschaften an Boden, während die wachsenden Angestell- tengewerkschaften sich politisch nicht binden möchten.

Gelingt der Schulterschuß nicht, dann könnte der nordische Kapitalismus noch weiter Kurs auf den europäischen

Mainstream nehmen. Zeitnah zum sozialdemokratischen SAMAK-Vorhaben legten die Leiter der nordischen Büros der internationalen Unternehmensberatung Boston Consulting Group ihre *Nordic Agenda* vor.<sup>6</sup> In ihren Augen behindere vor allem der große öffentliche Sektor und das Ungleichgewicht zwischen den Ausgaben für die soziale Sicherung und den Investitionen in zukünftiges Wachstum die nächste nordische Erfolgswelle.

---

6. Siehe: <http://www.bcg.se/documents/file177061.pdf>.



## Über den Autor

**Dr. Gero Maaß** leitet seit 2012 das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung für die nordischen Länder mit Sitz in Stockholm. Zuvor leitete er das Referat Internationale Politikanalyse und das Referat Westliche Industrieländer der FES in Berlin. Von 2000 bis 2004 vertrat er die FES in London sowie von 1989 bis 2004 in Paris. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Fragen der europäischen Integration, der Außen- und Sicherheitspolitik und der sozialen Demokratie im In- und Ausland.

## Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung | Westeuropa/Nordamerika | Abteilung Internationaler Dialog  
Hiroshimastraße 28 | 10785 Berlin | Deutschland

Verantwortlich:  
Anne Seyfferth, Leiterin des Referats Westeuropa / Nordamerika

Tel.: ++49-30-269-35-7736 | Fax: ++49-30-269-35-9249  
<http://www.fes.de/international/wil>  
[www.facebook.com/FESWesteuropa.Nordamerika](http://www.facebook.com/FESWesteuropa.Nordamerika)

Bestellung/Kontakt hier:  
[FES-WENA@fes.de](mailto:FES-WENA@fes.de)

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

Diese Publikation ist im Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Stockholm entstanden.

### Das FES-Büro in Stockholm ([www.fesnord.org](http://www.fesnord.org))

Das Nordische Büro ist Teil des internationalen Netzwerks der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und umfasst die Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden.

Das Büro mit Sitz in Stockholm wurde 2006 mit dem Ziel gegründet, die deutsch-nordische Zusammenarbeit zu fördern. Mit Seminaren und Publikationen trägt das Büro zu einem kontinuierlichen Dialog zwischen Entscheidungsträger/innen und der Zivilgesellschaft in den Nordischen Ländern und Deutschland bei.

Die Arbeit der FES in den Nordischen Ländern konzentriert sich insbesondere auf den Ideen- und Erfahrungsaustausch zu gemeinsamen Herausforderungen in den Bereichen Soziales, Wirtschaft und Außenpolitik, wie beispielsweise:

- Erfahrungen aus Wohlfahrtsstaats- und Sozialreformen, insbesondere im Hinblick auf Chancengleichheit, partizipatorische Demokratie und Leistungsfähigkeit des öffentlichen Sektors;
- Erfahrungen in den Bereichen Außen- und Sicherheitspolitik, europäische Integration und Ostseekooperation;
- Erfahrungen auf dem Gebiet Integrations- und Migrationspolitik.

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Diese Publikation wird auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.



ISBN 978-3-95861-067-5